

Homilie zu Mk 1,29-39 (und Ijob 7,1)

5. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)

9.2.1997 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

streckenlang schaut es so aus, als sei unser Leben langweilig. Oder aber wir erfahren mit einigem Weh und Ach, daß **unser Leben hin- und hergezerrt wird, verzerrt** wird. Da lohnt es die Mühe, näher hinzublicken und dann dieses Unausweichliche zu erkennen: Du hast in deinem Leben Eltern, hast Kinder, hast Geschwister, hast Nachbarn, Freunde, Kollegen, das kannst du nicht einfach wegwischen, und sie alle spielen hinein in dein Leben. Bekennen wir uns einmal dazu, dann spüren wir: Sie alle fordern dich an, sie alle reißen dich, rücken dich, locken dich in eine Verantwortung. Plötzlich bist du, wenn ich es etwas ungeschickt sagen darf, „interessant“, keine dumme Nummer. Nicht in Langeweile verläuft dein Leben, sondern ins Zentrum, **in die Mitte bist du gerückt**, gerissen, gelockt, und die da, die Genannten, die sind **die Deinen**. Da schwingt etwas Feines mit: Die sind die Deinen. Du könntest denken oder sagen: Du bist mein, ihr seid die Meinen - allein bin ich nicht. Das aber haben wir verstanden: „Allein bin ich nicht“ ist die eine Seite. Die andere Seite, so gesehen, ist: Ich bin **ganz allein**, und da sind dann meine andern. „Einsam bin ich“, könnte man fast sagen. Das bedeutet es, wenn Jesus ab und zu „in die Einsamkeit“ geht. Da bräuchte er eigentlich gar nicht von den Leuten wegzulaufen. Inmitten der Leute bist du da einsam, „an einem einsamen Ort“. Das ist schwer, das ist aber auch ein Stolz: Ich habe die Meinen.

Nun wird der Blick gefordert. Dann entdecken wir: Die zusammen haben ihren Gott, ob sie's wissen oder nicht, du weißt es: Die haben ihren Gott. Fein ausgedrückt und gespürt, heißt das: **Deren Gott hat dich in Verantwortung gezogen** für diese. Das muß man erst einmal auskosten: Deren Gott hat dich in Verantwortung gezogen, gelockt, genommen für diese da. In deiner Einsamkeit, **in deinem Alleinsein bist du mit Gott, mit deren Gott zusammen**, stehst du vor deren Gott, sprichst du mit deren Gott, du sprichst sie durch, denkst sie durch, die Deinen, mit allem, was zu ihnen gehört, vor deinem Gott. Nun wird das Leben alles andere nur nicht langweilig. Du entdeckst einen Reichtum, dein Leben ist reich gemacht, reich geworden. Das alles kostet Mühe, ist Plage, das sei ungeleugnet trotz des vorhin genannten

Stolzes. Es bedeutet Last, Mühe, kostet Einsatz von Kraft und Zeit, **deines Lebens Einsatz**, das ist kein zu großes Wort. Es kostet deines Lebens Einsatz. In der ersten Lesung, die wir nicht gehört haben (Ijob 7,1), heißt es gar: Damit ist das Leben ein Kriegsdienst. Einsatz deines Lebens kostet es.

Und nun kommt ein feines Wort. Wenn das so ist, dann ist dein Leben „geweiht“, Ihm, dem Gott der Deinen geweiht, seinen Plänen geweiht, seinem Willen geweiht. Noch tiefer geschaut: Dann ist Sein Geist es, der dich ergriffen hat, der dich verwandelt und gelockt hat, sein Geist in deinem Leben, in deinem Herzen, dich nun führend und bewegend. Das alles heißt: Geweiht ist dein Leben, vergiß das nie.

Jetzt das Schönste: Wenn das so ist und wir fragen, wohin das führt, dann finden wir die wunderbare Antwort nachher im Schlußgebet: „So werden wir **Diener der Freude** für diese Welt“, die Deinen. Das laßt uns bedenken, betrachten, wissen, nicht vergessen durch den Tag hindurch, wenn wieder das einsetzen möchte, was uns vorgaukelt, unser Leben sei langweilig, was uns vorgaukelt, unser Leben sei nur verzerrt, hin- und hergerissen. Unter diesem Äußeren verbirgt sich all das, was wir noch einmal zusammenfassen wollen: Unser Leben ist geweiht dem Dienst vor Ihm zur Freude in der Welt.